

Heimat- und Geschichtsverein Flörsbachtal: Klein, aber fein

Vorsitzender Rolf Jülg unterstreicht Bedeutung der Geschichtsforschung auf regionaler Ebene

Flörsbachtal. Die Erforschung der lokalen und regionalen Geschichte in und rund um Flörsbachtal und ihre Auswirkungen auf die dort lebenden Menschen ist zentrale Aufgabe des Heimat- und Geschichtsvereins (HGV) Flörsbachtal. Dies unterstreicht der 1. Vorsitzende des Vereins, Rolf Jülg. Der Verein ist gemessen an der Mitgliederzahl mit 14 Mitgliedern einer der kleinsten von 79 Ortsgruppen im Spessartbund, aber seine inhaltlichen Aktivitäten sind umso bemerkenswerter.



Rolf Jülg, Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins Flörsbachtal.

Laut Jülg untersuchen die Mitglieder regionale und überregionale historische Ereignisse, die Einfluss auf die regionale Entwicklung und die Dorfentwicklung sowie auf das Leben und die Traditionen der Bürgerinnen und Bürger hatten und haben. In diesem Zusammenhang wurden auch die drei Europäischen Kulturwege in den Ortsteilen Lohrhaupten, Kempfenbrunn/Mosborn und Flörsbach in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Spessart-Projekt (ASP) konzipiert und realisiert.

»Die alte Frage, ob man aus der Geschichte lernen kann... Wissen und Verstehen, wie unsere Vorfahren gelebt und sich Dorfgemeinschaften entwickelt haben, kann heute helfen, wichtige Fragen für uns zu beantworten; ein Beispiel dafür ist die Entwicklung des Umweltbewusstseins«, so Jülg weiter. Für ihn ist Regionalgeschichte gleichzeitig auch Spessartgeschichte: »Der Spessartbund widmet sich unter anderem der Erforschung der Kultur- und Naturlandschaft Spessart sowie der Pflege und Erhaltung von Brauchtum und heimatkundlicher Weiterbildung. Damit sind wichtige Schnittpunkte mit den Bemühungen des Heimat- und Geschichtsvereins Flörsbachtal gegeben. Deshalb beteiligen wir uns aktiv an der Pflege der Wegemarkierungen des Spessartbundes auf unserem Gemeindegrund.«

Konkrete Beispiele für die Aktivitäten des Vereins seien das Unwetter in Lohrhaupten 1935, die Spessarträuber und die Auswanderungswelle im 18. Jahrhundert. Hinzu kämen Themen wie das alte Handwerk und Gewerbe. Aktueller Schwerpunkt ist nach Jülg die Erstellung einer Chronik unter seiner Federführung für die Ortsteile Flörsbach und Kempfenbrunn zur 700-Jahr-Feier in 2024. Vorträge zu historischen Ereignissen und Ausstellungen rundeten das Angebot des HGV ab. Ein jährliches traditionelles »Backhausfest« mit Brotbacken im alten Backhaus Lohrhaupten sorgte für geselliges

Zusammensein für die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde.

Alle Vorhaben würden auf der jährlich stattfindenden Jahreshauptversammlung diskutiert und beschlossen und mündeten in eine grobe Projektplanung des Vorstandes. Sorgen macht sich Jülg über »die wachsende mangelnde Bereitschaft der Bürger, sich in Vereinen zu organisieren oder gar darin Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen«. Dies zwingt zu Überlegungen, wie interessierte Bürger auf andere Weise zur Mitarbeit gewonnen werden könnten. Er sei deshalb als Vorsitzender aktiv an der Initiative »Regionalgeschichtliches Netzwerk im Nord-Ost-Spessart« beteiligt. Das Netzwerk sei kein Verein. »Jeder, der sich mit der Geschichte der Region beschäftigt, kann beitragen«. Die Netzwerkmitglieder teilten Erkenntnisse, Erfahrungen und unterstützten einander bei Projekten. Eine zentrale Dokumentation regionalgeschichtlicher Themen und Erkenntnisse sei in diesem Zusammenhang geplant.

Der HGV wurde im November 2007 gegründet. Von den 14 Mitgliedern sind fünf jünger und neun älter als 65 Jahre. Neben Jülg fungieren als 2. Vorsitzende Gertrud Amrhein (Veranstaltungen des Vereins) sowie Kassiererin Erika Müller (Lohrhaupten) und Schriftführer Holger Senzel (Flörsbach) im Vorstand. Jülg ist seit dem Jahre 2011 erster Vorsitzender. Er wurde 1944 in Aschaffenburg geboren. Nach dem Abitur 1964 war er in Frankfurt von 1964 bis 1991 bei der Luftwaffe der Bundeswehr und von 1992 bis 2000 für das Software-Projektmanagement bei der Nato in Brüssel tätig. Seit 2000 lebt er in Flörsbach. Sein Interesse für Geschichte habe ihn sein Leben lang begleitet und ihn zur Gründung des Vereins in seinem Wohnort motiviert. *Text und Foto: Peter Völker*

Verantwortlich für die vier Seiten »Nachrichten aus dem Spessartbund«:

Spessartbund e.V. (Gerrit Himmelsbach), Treibgasse 3, 63739 Aschaffenburg
Tel.: 06021/15224, Fax: 06021/21494

E-Mail: geschaeftsstelle@spessartbund.de • www.spessartbund.de
Die vier Seiten der Nachrichten finden Sie auch auf unserer Homepage unter:
<https://spessartbund.de/nachrichten-og/>



Abendstimmung bei der Feierabendwanderung.

Feierabendwanderungen 2023 erfolgreich

Gemeinsam unter der Woche unterwegs

Aschaffenburg. Mit der Feierabendwanderung am 6. September in Glattbach endete der Angebotsreigen der Feierabendwanderungen des Spessartbundes. Das vielfältige Angebot der achten und letzten Wanderung im Jahr 2023 fand guten Anklang. Nach dem Motto »Die Apfelernte steht an« erklärte die Wanderführerin und Vorsitzende des Gesellschaftsvereins Glattbach, Heidrun Schuck, den 29 Teilnehmerinnen und Teilnehmerinnen während der Tour Interessantes über Streuobstwiesen, Naturdenkmäler und Biotope. Der abschließende Dämmer-schoppen an der Wanderhütte des Vereins wurde mit Biobier und selbstgemachtem Vesper mit Gemüse aus eigenem Anbau abgerundet. Besser kann ein Feierabend an einem wunderschönen Spätsommertag nicht enden.

Das Angebot der Feierabendwanderungen des Spessartbundes in Zusammenarbeit mit den Ortsgruppen wird im nächsten Jahr fortgeführt. Von April bis Anfang September gibt es interessante zweistündige Wanderungen im Spessart. Das Programm erscheint Anfang 2024.

Text und Fotos: Heike Buberl-Zimmermann



Der Herbst kündigt sich in den Glattbacher Streuobstwiesen an.

Beste Stimmung beim Forellenfest des Wandervereins Schollbrunn

Schmackhaftes Erlebnis für benachbarte Ortsgruppen – Großer Ansturm auf Fische, Würste und Kuchen

Schollbrunn. Das 32. Forellenfest des Wandervereins Schollbrunn, traditionsgemäß am zweiten Wochenende im September, war eine überwältigende Veranstaltung für Gäste und Organisatoren. Schon am Samstagmorgen halfen etliche neue Kräfte beim Aufbau des Festzeltes. Die Damen in der Essensvorbereitung verarbeiteten ca. 60 kg Kartoffeln zu hausgemachtem Salat, 3 Kilo Obatzda und natürlich auch jede Menge Heringe nach Hausfrauenart. Am Abend startete das Forellenfest mit den eingelegten Heringsen, geräucherten Forellen und Käsestangen mit Obatzda. Es schmeckte so gut, dass an Speisen nichts für den nächsten Tag übrig blieb. Das tolle Wetter sorgte auch für den entsprechenden guten Getränkeumsatz bis spät in die Nacht. Der Sonntagmorgen war mit Start des Festes um 12 Uhr angesetzt. Die Vorfreude auf die wie stets mit Liebe gebackenen Forellen und dem hausgemachten Kartoffelsalat erfuhr nun eine große Nachfrage. Auch der Grillstand mit Bratwurst und Steaks erfreute sich großem Andrang. Die Kuchen- und Tortenbar hatte am späten Nachmittag nicht den kleinsten Kuchenkrümel übrig. Hier geht der Erlös der gespendeten Kuchen und Torten voll an die Wandermäuse. Am frühen Abend waren nur noch vereinzelt Portionen Grillgut mit Brot verfügbar, alle anderen Speisen waren wieder ausverkauft. Ein tolles Ergebnis für den Wanderverein und eine verdiente Anerkennung für alle Helferinnen und Helfer dieses gelungenen Festes. Mit guter Stimmung ging es am Montagmorgen an den Abbau und das Aufräumen. Auch hier war eine schöne Anzahl Helferinnen und Helfer mit guter Laune beteiligt und alles endete mit einer gemeinsamen Vesper im Haus der Bäuerin. Der Wanderverein dankt mit Stolz allen Helferinnen und Helfern. Danke auch den Besucherinnen und Besuchern des 32. Forellenfestes. Auch den befreundeten Wandergruppen Weibersbrunn und Hasselberg gilt der Dank des Wandervereins für ihr treues alljährliches Erscheinen.



Forellenfest – im Festzelt.

Gut gelaunt bereiten die Helferinnen die Forellen zu.





Mitglieder der Frankfurter Ortsgruppe besichtigen Aschaffenburg. Gerrit Himmelsbach (ganz rechts) vom Vorstand des Spessartbundes führte durch die Stadt und die Geschichte.

Frankfurter Ortsgruppe schnupperte an der eigenen Geschichte in Aschaffenburg

»Hochspessartfreunde« sind von großer Bedeutung für den Spessartbund – Rundgang durch die Stadt

Aschaffenburg. Ausflügler der Ortsgruppe Frankfurt des Spessartbundes, die zu den Gründungsmitgliedern des Spessartbundes gehört, begegneten ihrem eigenen Ursprung. In die Geschichte entführte sie Vorstand Kommunikation Gerrit Himmelsbach bei einem Rundgang durch Aschaffenburg. Eingeladen waren die Mitglieder aus Frankfurt auch zu einem Glas Sekt in der Geschäftsstelle des Spessartbundes.

Schon der Name der örtlichen Gliederung des Spessartbundes in Frankfurt mit aktuell rund 125 Mitgliedern verrät eine gewisse Kreativität in der Entstehungsphase vor 125 Jahren und Vielfalt in der Vereinsarbeit: »Hochspessartfreunde Rothenbuch 1897 e.V. Frankfurt am Main«. Hinter diesem Namen verbirgt sich ein für den Spessartbund einmaliges Konstrukt.

Nach dem Ende des deutsch-französischen Krieges 1870/71 entstand in Frankfurt eine gewisse Natur-Euphorie, die sich in der Gründung eines Vereins »Sektion Hochspessart« ihren (Wander-)Weg bahnte. Er unterhielt engen Kontakt zu dem »Verein der Spessartfreunde e.V. 1880, Aschaffenburg«. Mit der Eisenbahn ging es damals auf Exkursionen in den Spessart, wo schließlich am 4. April 1897 nach Zerwürfnissen mit dem Aschaffener Verein die

Sektion aufgelöst wurde. Der heutige Frankfurter Verein mit 80 Mitgliedern wurde keinesfalls in Frankfurt, sondern in Rothenbuch im Gasthaus »Zum Löwen« gegründet. Im vergangenen Jahr wurde in Frankfurt das 125jährige Bestehen des Vereins gefeiert. Diese Geschichte erklärt die ungewöhnliche Namensgebung und aus diesem Frankfurter Wanderkeim entwickelte sich letztendlich der gesamte Spessartbund, erläutert Brigitte Franke, die heutige Vorsitzende.

Himmelsbach führte die Frankfurter Besucher zunächst vom Bahnhof zum Ernst-Ludwig-Kirchner-Haus, in dem der Künstler geboren wurde. Es ist heute der Sitz des Archäologischen Spessartprojektes (ASP). Danach ging es zum Pompejanum und über die Mainwiesen und den Schlossberg zum Schloss Johannisburg. Ein Spaziergang durch die Altstadt und den modernen Theaterplatz verdeutlichte die städtebauliche Bandbreite Aschaffenburgs. Zünftig wurde in der Brauereigaststätte »Schlappeseppel« zu Mittag gegessen. Für den Nachmittag stand die Stiftskirche mit Kreuzgang auf dem Programm, bevor die Reisegruppe mit der Bahn zum Frankfurter Mainufer zurückkehrte.

Text: Peter Völker,

Foto: Hochspessartfreunde Rothenbuch 1897 e.V. Frankfurt am Main

Abstimmen für das Hafenhohrtal

Wahl zum Naturwunder des Jahres

Aschaffenburg. Das Hafenhohrtal im Spessart steht auf der Kandidatenliste zur Naturwunderwahl 2023. Spessartbund, Naturpark Spessart und der Tourismusverband Spessart-Mainland haben das Spessart-Tal für den Wettbewerb eingereicht und es steht nun neben acht weiteren deutschen Naturwundern im Finale. Die Naturwunderwahl ist eine Initiative der Heinz-Sielmann-Stiftung und des Deutschen Wanderverbands. Die Menschen sind aufgerufen, ihre Lieblings-Naturwunder aus Deutschland zu wählen. Die Initiatoren erhoffen sich eine hohe Beteiligung der Spessart-Bevölkerung bei der Wahl für das Hafenhohrtal.

Text: Michael Seiterle
Foto: Tourismusverband Spessart-Mainland/
Holger Leue

Die Abstimmung erfolgt online bis zum 12. November auf der Internetseite www.sielmann-stiftung.de/naturwunder.



Wandern in der Wildnis

Wanderlust Breunsberg erlebt fünf Wandertage im Nationalpark Bayerischer Wald



An der Zwergerlkapelle.

Tag eine wunderschöne Bahntour »mit dem Zug durch Bayerisch-Kanada« von Tainach nach Viechtach an. Der Zug fährt direkt durch die natürliche Flusslandschaft des Schwarzen Regens.

Die Königsetappe war am Montag der Aufstieg von der

Fredenbrücke über die Martinsklause, das Teufelsloch und die Himmelsleiter zum Granitblockhaldengipfel des Lusen (1373 m). Dort wurden die Wanderer mit einer herrlichen Fernsicht belohnt. Die in den 1980er und 90er Jahren durch Stürme und den Borkenkäfer vernichteten Bergfichtenwälder haben sich auf natürliche Weise verjüngt und bieten wieder ausreichenden Sonnenschutz bis kurz vor dem Gipfelanstieg.

Johannesberg-Breunsberg. Am Morgen des 16. Juni machten sich 19 Wanderfreunde der Wanderlust Breunsberg auf, den ältesten Nationalpark Deutschlands zu erkunden. Nach der Gründung im Jahr 1970 und den Erweiterungen 1997 und 2000 hat der Nationalpark Bayerischer Wald entlang der bayerisch-tschechischen Grenze derzeit eine Fläche von 25.000 Hektar. Zusammen mit dem angrenzenden tschechischen Nationalpark Sumava gilt auf über 93.000 Hektar das Moto »Natur Natur sein lassen«. Es handelt sich um das größte zusammenhängende Waldschutzgebiet Mitteleuropas.

Die erste kurze Tour nach der fünfständigen Anreise führte die Wanderer durch die wildromantische Steinklamm bei Spiegelau, bei der leichte Kletterkünste nötig waren. Einen Vorgeschmack auf die in den Folgetagen noch zu bewältigenden Höhenmeter lieferte die Wanderung am Samstag von Frauenau zum Wagensonniegel (950 m). Bei der Rast an der Zwergerlkapelle auf dem Gipfel konnte man die erste herrliche Fernsicht genießen. Nach dem Abstieg nach Klingnbrunn und der Besichtigung der Fatima Kapelle brachte die Bayerwaldbahn die Wandergruppe zurück nach Frauenau.

Am dritten Tag wanderte die Gruppe von Scheuereck über die Höllbachklause und das Höllbachgespreng auf den Großen Falkenstein (1315 m). Das Höllbachgespreng ist das älteste Naturwaldreservat Bayerns. Die Durchquerung erforderte Trittsicherheit und Schwindelfreiheit, wurde aber mit unvergesslichen Natureindrücken belohnt. Als Alternativprogramm stand an diesem

Bei der abschließenden Rundtour am Dienstag von Zwieselwaldhaus zum Schwellhäusel konnten im Watzlik-Hain die ältesten und größten Bäume des Nationalparks bestaunt werden. Vier Erwachsene schafften es nicht, mit ausgestreckten Armen die über 600 Jahre alte und 52 m hohe »Waldhaustanne« zu umspannen.

Die Bayerwald-Card ermöglichte die kostenlose Benutzung der Bayerwaldbahn und der Busse, was den Aktionsradius für die »Fußlahmen« deutlich erweiterte. So war trotz unterschiedlicher Leistungsfähigkeit der Wanderer für jeden etwas geboten. Die neu renovierten Zimmer und das sehr gute Essen in der Pension Waldkristall in der Nationalparkgemeinde Frauenau haben alle genossen

Wanderführer: Christiane Herzog-Staab und Burkhard Staab

Abstieg vom Lusengipfel.

